

Das Herz sagt Ja, die Antikörper sagen Nein

Hausstaubmilben- und Tierhaarallergie

Weil sich die entsprechenden Allergene meistens über längere Zeit in den eigenen vier Wänden befinden, können Allergien aufgrund von Hausstaubmilben und Tierhaaren zu chronischen Symptomen führen. Während sich die Anzahl von Hausstaubmilben durch verschiedene Massnahmen reduzieren lässt, machen es bei der Tierhaarallergie emotionale Bindungen schwierig, sich vom Haustier mitsamt seinen Allergenen zu trennen.

von Dr. med. Andrea Reimers



Ein ganzjährig auftretendes allergisches Asthma bronchiale oder allergische Rhinopathie werden in der Regel durch Innenraumallergene ausgelöst. Zu den relevanten Innenraumallergenen gehören die Hausstaubmilben und die Tierhaarallergene. Gemäss der SAPALDIA-Studie sind in der Schweiz 8,9% der Bevölkerung auf Milben sensibilisiert, die Prävalenz des allergischen Asthma liegt bei etwa 4,5%. Gerade bei Kindern mit ganzjährigem Asthma bronchiale ist ein grosser Teil der Betroffenen auf Hausstaubmilben sensibilisiert.

Dauergäste ohne Einladung

Da der Allergenkontakt bei einer Hausstaubmilbenallergie ganzjährig erfolgt, kommt es zu einer chronischen Entzündung der Schleimhäute: Aus diesem

Grund sind die Beschwerden des milbenbedingten Asthma und der Rhinopathie nicht so eindeutig allergenbezogen wie bei einer Pollenallergie. Häufig bestehen die Beschwerden chronisch (z.B. eine chronisch verstopfte Nasenatmung) oder äussern sich nur ausser Haus (z.B. asthmatische Beschwerden bei Anstrengung oder Kälteexposition). Da durch eine Allergenreduktion, das heisst eine Hausstaubmilbensanierung, und allenfalls mittels einer spezifischen Immuntherapie eine Linderung der Beschwerden erzielt werden kann, ist die Hausstaubmilbenallergie bei jedem Kind mit chronisch verstopfter Nasenatmung und/oder asthmatischen Beschwerden zu suchen respektive auszuschliessen. Die allergologische Untersuchung kann bereits bei kleinen Kindern durchgeführt werden. Die wichtigsten Milbenarten bei uns sind

Korrespondenzadresse:
Dr. med. Andrea Reimers
FMH Allergologie und klin. Immunologie
Spitalgasse 4
3011 Bern
E-Mail: areimers@hin.ch



Hausstaubmilbe, Grösse: 0,3 mm

Dermatophagoides (D.) *pteronysinus* und *D. farinae*.

Häufig über Umwege diagnostiziert

Die Anamnese kann wegweisend sein zur Diagnosestellung, häufig betreffen die Angaben jedoch nicht das auslösende Allergen, sondern die Triggerfaktoren wie etwa Anstrengung. Gerade Kinder klagen häufig nicht über die behinderte Nasenatmung oder den bei Anstrengung auftretenden Husten, sondern passen sich den Umständen an: Fällt etwa bei der Untersuchung eine Mundatmung auf oder fehlen sportliche Betätigungen,

sollte dies zu weiteren Fragen und Abklärungen veranlassen! Eine frühzeitig diagnostizierte Hausstaubmilbenallergie kann möglicherweise die Entwicklung von der Rhinopathie in ein Asthma bronchiale verhindern. Die Erstuntersuchung kann ein Allergie-Screening im Serum umfassen,

doch je nach Kind können Hautpricktests weniger belastend sein. Ist die klinische Relevanz trotz Hautpricktests und serologischer Untersuchung unklar, können allenfalls zusätzlich Provokationstests durchgeführt werden.

Therapie: Beratung lohnt sich

Das Reduzieren oder Meiden der Allergene führt zu einer Verringerung der chronischen Entzündungsreaktion und somit zu einer Besserung der klinischen Symptome. Damit kann natürlich gleichzeitig auch der Medikamentenverbrauch verringert werden.

Milben sind Spinnentiere: Sie kommen zu Hause in Betten, Teppichböden und Bettzeug vor und ernähren sich von Hautschuppen von Menschen und Tieren (z.B. Katzen und Hunden). Die Anzahl der Milben in einem Haushalt ist von drei wichtigen Faktoren abhängig: Nahrung, Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit, wobei insbesondere eine Luftfeuchtigkeit von <55% zu einer Reduktion der Milbenpopulation führt. Deshalb sind die Milben im kalten alpinen Klima mit tiefer Luftfeuchtigkeit im Winter selten.

Damit die Massnahmen der Hausstaubmilbensanierung richtig verstanden und diese korrekt durchgeführt wird, ist eine relativ zeitaufwendige Beratung notwendig. Weiter müssen neben den Wohnverhältnissen auch die finanziellen Verhältnisse angesprochen und muss auf diese Rücksicht genommen werden. Von den Krankenkassen werden bei Asthma bronchiale und nachgewiesener Hausstaubmilben-Sensibilisierung aktuell 200 Franken übernommen. Schlafen beispielsweise alle drei Kinder im gleichen

Zimmer, steigen die Kosten sofort an, da alle drei Matratzen umhüllt werden sollten.

Praktisches Vorgehen

- ⊙ Einhüllen der Matratzen mit milben- und milbenallergendichten Überzügen
- ⊙ Luftfeuchtigkeit reduzieren, vor allem im Schlafzimmer, durch häufiges, kurzes Lüften. Keine Luftbefeuchter verwenden.
- ⊙ Die Zimmertemperatur im Schlafzimmer auf 18° C einstellen.
- ⊙ Die Bettwäsche wöchentlich bei 60° waschen.
- ⊙ Staubfänger wie Vorhänge, Zierkissen und Tierfelle entfernen. Den Plüschtierbestand auf ein bei 60° waschbares Lieblingskuscheltier reduzieren.
- ⊙ Falls möglich, Teppiche entfernen.
- ⊙ Einen Staubsauger mit HEPA-Filter verwenden und, wenn möglich, feucht aufwischen.

Diese Massnahmen können zu einer signifikanten Reduktion der Milbenallergene führen.

Die Eltern müssen jedoch informiert werden, dass der Erfolg sich allenfalls erst nach mehreren Monaten einstellen kann, da sich eine chronische Entzündung nur langsam zurückbildet.

Schnurrli als Allergieauslöser

Haustiere, vor allem Hund und Katze, werden mit der Zeit zum besten Freund und zu Familienangehörigen. In der Schweiz sind Haustiere sehr häufig, die Anzahl der in Schweizer Haushalten lebenden Katzen wird über eine Million geschätzt. Haustiere zählen jedoch auch zu den potenziellen Allergenquellen in Wohn- und Innenräumen, die Ursache für eine Atemwegsallergie sein können. Hohe Tierallergen-Konzentrationen werden jedoch nicht nur in Haushalten mit Haustieren registriert, sondern auch in Lokalisationen, in denen sich normalerweise keine Tiere aufhalten (z.B. Schlafzimmer, Hotelzimmer, Kino). Die Tierallergene werden durch die Kleider nach direktem oder indirektem Tierkontakt in diese Räume hineingetragen und können so – auch ohne eigene Haustiere – zur Sensibilisierung und Allergie führen.

Die meisten Sensibilisierungen und Allergien finden sich gegen Katzen, Hunde,

Pferde und Nagetiere. Die Allergene werden je nach Tierart in Speichel, Talgdrüsen, Hautepithelzellen, Urin und Kot abge sondert und beim Lecken im Fell verteilt. Die Tierhaarallergene binden sich an Staubpartikel und werden schliesslich inhaliiert. Neben asthmatischen, nasalen und okulären Symptomen kann auf einen Tierkontakt auch eine Kontakturtikaria folgen.

Auslöser meistens bekannt

Während bei einigen Patienten die Anamnese bereits auf eine Tierhaarallergie hinweist (z.B. Kontakturtikaria beim Berühren des Tieres oder nach Lecken durch das Tier, Rhinokonjunktivitis und Asthma im Zirkus), kann es wie bei der Hausstaubmilbenallergie durch den andauernden Allergenkontakt zu einer chronischen Entzündung kommen, sodass das auslösende Allergen nicht mehr erkennbar ist. Die Diagnose wird durch Pricktests und allenfalls serologische Untersuchungen ergänzt, bei klinisch unklarer Relevanz können ebenfalls zusätzliche Provokationstests durchgeführt werden.

Behalten oder weggeben?

Schwieriger als die Diagnosestellung der Tierhaarallergie ist das anschliessende Vorgehen: Meist besteht eine starke emotionale Beziehung zum Tier, von einer Weggabe des Haustieres sind mehrere Familienangehörige betroffen. So kann das Ziel einer möglichst optimalen Allergenreduktion als wichtiger Eckstein der Therapie häufig nicht erreicht werden. Falls die Familie beschliesst, das Haustier nicht wegzugeben, können die folgenden Massnahmen helfen, den Allergehalt zu reduzieren:

- ⊙ Tiere möglichst ausserhalb des Wohnbereiches halten.
- ⊙ Für Haustiere ein Schlafzimmerverbot einführen.
- ⊙ Haustiere werden durch nichtallergische Familienangehörige gepflegt und gefüttert.
- ⊙ Polstermöbel mit waschbaren Bezügen ausstatten.
- ⊙ Wenn möglich auf Teppiche verzichten. Die Böden häufig feucht reinigen.
- ⊙ Auf eine «Super»-Isolation von Wohnung und Haus verzichten, häufig und kurz lüften.
- ⊙ Staubsaugen mit HEPA-Filter.

Wird das Haustier weggegeben, muss die

Familie darüber informiert werden, dass sich eine Besserung erst nach Monaten einstellen kann. Das Allergen kann in den Wohnräumen noch Wochen oder Monate nachweisbar sein. Und wie bei der Hausstaubmilbenanierung braucht das Abheilen der chronischen allergischen Entzündung ebenfalls Zeit. Im Falle von akuten allergischen Reaktionen auf Tierkontakt ist das Kind je nach Symptomatik mit den entsprechenden Notfallmedikamenten auszurüsten. Insbesondere bei der Katzenallergie kann es ohne direkten Tierkontakt zu Beschwerden kommen (z.B. in der Schule, im Hotelzimmer).

Haustierwunsch: Risiko und Gewinn abwägen

Immer noch ist es kontrovers, ob das Zusammenleben mit Haustieren als Risikofaktor für eine spätere Sensibilisierung respektive Allergie einzuschätzen ist. Weiter spielen andere Faktoren (z.B. emotionale, pädagogische) bei der Frage der Anschaffung eines Haustieres eine Rolle. Wie soll nun die Familie mit atopischer Veranlagung hinsichtlich Haustierhaltung beraten werden? Sicher muss diese Frage gründlich überlegt und nicht etwa einem kurzfristigen Wunsch des Kindes nachgegeben werden. Die Eltern sollten verschiedene Faktoren analysieren und abschätzen:

- ⊙ Eignet sich die Wohnsituation für ein Tier? (Garten, mögliche Abtrennung von Wohn- und Schlafräumen etc.)
- ⊙ Was steckt hinter dem Wunsch nach einem Haustier? Ist das Kind beispielsweise einsam? Mangelt es an Zärtlichkeit? Fehlt die Bewegung?
- ⊙ Alternativen erwägen: Könnte das Kind etwa den Hund der Nachbarn spazieren führen?
- ⊙ Vor der Anschaffung ist der Fall einer möglichen Tierhaarallergie mit ihren Konsequenzen (Weggabe des geliebten Haustiers, Beziehung der Geschwister im Falle einer Weggabe etc.) in Betracht zu ziehen.

Da die Entwicklung einer Allergie durch viele Faktoren bestimmt ist, kann der Arzt in einem beratenden Gespräch zusätzliche Impulse geben und für mögliche spätere allergische Symptome sensibilisieren. Sind in der Familie bereits Asthma oder Tierhaarallergien vorhanden, ist von der Haltung eines Tieres im Haushalt abzuraten. ⊙